



das ROCKBLATT

Nr.5

Hey, Mr. Tambourine Man...!

POPMESSA MIT ROGER CHAPMAN, JESSICA, LOGO, MTS, PRINZIP

Nun bekamen sie endlich das Leipziger Rockereignis des Jahres 1984 zu hören und zu sehen, die Fans - eingefleischte und solche, die nur neugierig waren, um ein Spectaculum, wie es die Messehalle 2 bis dato noch nicht erlebt hatte, zu verfolgen. Einer der populärsten britischen Rocker stand nebst seinen Mannen auf der Bühne und verstand es vom ersten Ton und von der ersten Geste an, das Auditorium durch seine Ausstrahlung zu fesseln und durch seinen unverwechselbaren Gesangsstil in den Bann zu ziehen. Chapmans Art, Rockmusik darzubieten, schlug ein und verückte am Ende beider Konzerte eigentlich alle, die in der Halle waren. Seinen Stil muß man sicher dem "klassischen" Rock zuordnen, die Bezeichnung "klassisch" hier als Gegensatz zu modernsten synthesizer- und keyboardlastigen Themen sowie elektronischen Schlagzeugklängen verstanden.

Tatsächlich trat hier wieder ein Effekt ein, der sattsam bekannt ist und dennoch immer wieder überrascht: Rockmusik entfacht ihre wechselseitige Vitalität, ihre Dynamik und Spannung, auch ihre Aggressivität, erst dann so richtig, wenn sie live mit vollem Druck zu hören ist. Natürlich gehören dazu erstklassige Musikanten und ein entsprechendes technisches Equipment, wozu auch ein Haufen Tamburins... Das Bühnenkonzept war im wesentlichen voll auf Frontmann Chappo zugeschnitten, die Ausleuchtung wurde sehr differenziert und dynamisch gefahren. Sie kann getrost als Lehrbeispiel einer gelungenen Lichtshow gelten - auch die gehört (und nicht erst seit heute) zum Rock'n'Roll.

Einzig der Sound ließ mitunter zu wünschen übrig, war doch zum Teil von Geoff Whitehorns Gitarrenchorussen manches nicht zu hören, ließ die weithin bekannte Anti-Akustik der Messehalle 2, die auch von der ausgefuchtesten Roadcrew offenbar nicht zu bewältigen war, vieles untergehen.

Das aber konnte das Gesamtbild kaum trüben. Offensichtlich zeigten sich Roger Chapman und Band beeindruckt von der Reaktion des Publikums, denn es gab Zugaben, die in der Länge fast noch ein Konzert ausmachten. Wie ich hörte, war das in anderen Orten der DDR-Tournee nicht unbedingt der Fall. Am Ende hatte man den Eindruck einer vollständigen Sättigung der Band und des Publikums, das mit dem zufriedenen Lächeln eines prall gefütterten Babys die Halle verließ.

Erstaunlich auch die Physis des stimmungswaltigen Briten, der mit seinen reichlich 40 Jahren fast 2 Stunden rockte, was das Zeug hielt. Andere Leute gleichen Alters kriegen ihren Alkoh...

testen kaum noch aus dem Fernschessel...

Das Repertoire bot für alle etwas: von Chapman-Oldies bis "Shadow On The Wall", und von "Peter Gun" bis "Let's Spend The Night Together" in typischer Chapman-Munier als Coverversionen interpretiert, waren Songs vertreten, die jeder kannte. Dabei bestach die absolut solide Leistung der SHORTLISTS. Hier stimmte einfach alles - ein Lehrbeispiel für die zahlreich vertretene einheimische Rockprominenz (wer war eigentlich von unseren Bands an einem der beiden Tage nicht in Leipzig?!).

Hier müssen wir unweigerlich zu den Leistungen unserer Gruppen kommen. So oder so - die an sich gute Absicht, Bands wie JESSICA und LOGO im Vorprogramm mit unterzubringen, wurde schon dadurch ihrer Wirkung beraubt, daß beide bereits vor Beginn (19.00 Uhr war festgelegt!) zum Einlaß spielen mußten und ihnen dadurch eine gewisse "Cafehausmusik-Rolle" zufiel, gefördert durch den Aufbau von LOGO auf einer Seitenbühne. Das hatten sie nicht verdient! Zwar durften sie z. T. später nochmals spielen, aber da war die Erwartungshaltung bereits auf den Briten ausgerichtet. Beide Bands konnten sich, besonders seit Suhl '84, einen guten Rang in der DDR-Szene erarbeiten. Man hätte dem auch Rechnung tragen und ihnen ein eigenständiges Konzert einräumen sollen. Wir wissen um die harte Arbeit, die unsere besten Amateurgruppen leisten, und um die daraus erwachsenen guten Ergebnisse, die sich hören lassen können. Allerdings erscheint der Abstand zur internationalen Profiszene doch noch so groß, daß der Auftritt gewissermaßen im Vorprogramm einer bedeutenden Gruppe schlechterdings wie eine Art Verheizung wirkte.

Die Frage, was eine Gruppe à la MTS im Rockprogramm sollte, erübrigt sich, ohne die Leistungen dieser Formation schmälern zu wollen, für meine Begriffe von selbst. Eine Mitwirkung dieser Gruppe in anderen Programmen hat ohne Zweifel ihre Berechtigung, aber mit ihrem satirischen Textprogramm passen sie doch eher in die Kabarettzene. Rockmusikalisch ist hier nichts zu finden. Bleibt PRINZIP! Sie vertraten gewissermaßen die Spitzenprofiszene unseres Landes. Ich hatte allerdings den Eindruck, sie vertraten sich auf der Bühne die Beine, etwas Neues kam hier nicht. Die gängigen Prinzip-Standards wurden lax heruntergespielt. Das dazu gereichte Laserlicht konnte zwar zunächst einen gewissen Überraschungseffekt beim Publikum erzeugen, wurde aber dann zur ständigen Begleiterscheinung einer ziemlich schlappen Vorstellung der Hardrock-Band. Der höfliche Beifall des Publikums am Ende des Prinzipkonzerts belegte dies. Hätten sie als letzte Band gespielt, wären sie womöglich der Höhepunkt des Abends gewesen, aber zum Glück war das nicht der Fall!

Kann man also die Popmesse Nr. 5 als gelungen bezeichnen? Mit Prinzip - nein, aber im Prinzip - ja.

Frank Schüller

...wieviele Musikanten verderben den Brei?
ein Nachgeschmack

Rezepte für Großveranstaltungen in Sachen Rockmusik habe ich leider in keinem mir zugänglichen Kochbuch gefunden. Etwa in der Art: "...man nehme einen möglichst großen Saal, Rockgruppen der verschiedensten Geschmacksrichtungen - so viel wie nötig -, und nachdem man kräftig die Werbetrommel gerührt hat, serviere man das zumindest an einem Wochenende, damit es dann auch mit viel Rotwein heruntergespült werden kann...". Der Varianten gibt es viele! Hier soll es um eine meines Erachtens verschenkte Möglichkeit gehen, die dem Leipziger Publikum von der IG Rock und dem Jazz-Club in der Verpackung einer Blues-Rock-Party am 22.12.1984 auf den Gabentisch gelegt wurde. Sicher war das Anliegen der Veranstalter hochwollöblich zu nennen, in knapp 5 Stunden einen Querschnitt durch die Leipziger Amateurrockszene und zwei Gruppen der näheren und weiteren Umgebung zu präsentieren.

Die Veranstalter warben mit dem Titel "Blues-Rock-Party" um die Gunst des Publikums, leider wurde schon durch die Konzertbestuhlung der Partycharakter zerstört, von der unzureichenden gastronomischen Versorgung ganz zu schweigen. Trotzdem kamen und blieben ca. 700 und harreten geduldig bis zum Schluß aus; kamen doch wenigstens die Ohren zu ihrem Schmaus.

BLAMAGE, eine brandneue Gruppe aus Halle und Geheimtip der Zentralen Tanzmusikwerkstatt 1984 in Suhl, hatte die nicht leichte Aufgabe, als Vorsuppe auf das Menü einzustimmen. Obwohl man sah und hörte, daß die Gruppe mit der ungewohnt großen Bühne ihre Probleme hatte, machte das spielfreudige, frisch musizierende Quintett auf Künftiges neugierig. Es wäre sicher eine Portion Optimismus zuviel, würde man von der blutjungen Band eine Gesangsanlage erwarten, die den Ansprüchen der Kongreßhalle und den Erwartungen des verwöhnten Teils des Leipziger Publikums gerecht wird.

Daß für diese Veranstaltung zwei Säle genutzt wurden, war meines Erachtens eine gelungene und notwendige Organisationsmaßnahme, die nur den Haken hatte, daß sich manch einer der Besucher vor die Qual der Wahl gestellt sah, welche der Gruppen er nun mit der Gunst seiner Anwesenheit beehren sollte.

Im kleineren Wagnersaal wurde der angestrebte Partycharakter noch am besten erreicht - dort wurden zwei Gruppen serviert, die sich nicht in erster Linie als Tanzmusiklieferanten verstehen und die es nicht ungern hören, wenn man im Zusammenhang mit ihnen das Wörtchen "Kunst" verwendet. Gitarrenmusik mit Poesie im Vortrag war von der Gruppe SELTERSWASSER recht angenehm zu hören und macht neugierig auf die Weiterentwicklung der Gruppe.

STRESSCO - selten eine Gruppe, bei der der Gruppename so zutreffend gewählt wurde wie bei diesen vier jungen Männern und einer Bassistin. Herzerfrischende Über-Gags in nicht uninteressanter musikalischer Verpackung wurden da geboten - nur mußte man eben sehr genau hinhören, um die Akteure nicht allein lachen zu lassen.

Parallel zu diesen beiden Gruppen agierte STANDHAFT in bewährter und gekonnter Westcoast-Manier im großen Saal vor hingerissenen Fans. Leider mußte diesem Gig abrupt ein Ende von seiten der Veranstalter gemacht werden, sollten sich doch noch zwei weitere Gruppen (ROCK-SERVICE und PASSAT BLUES BAND) Gehör verschaffen. Etwas weniger hätte hier mehr für Publikum und Bands bedeutet, zumal weder ROCK-SERVICE noch PASSAT positiv Erwähnungswertes boten. Sie waren eher abschreckende Beispiele dafür, was

aus Rock bzw. Blues werden kann, wenn formale stilistische Elemente die Oberhand gewinnen. Aber bei einer echten Party wäre das womöglich gar nicht so aufgefallen.

- ode -

LESERPOST

Ulrich Gnoth, der gemeinsam mit Rainer Bratfisch die in Gottfried Schmiedels Beatlesbuch enthaltene RGW-Diskografie erarbeitete, gibt zu unserem Beitrag "Schmiedels Beatles" (Rockblatt Nr. 4) folgende Hinweise:

"Die Nennung der Sampler bei Einzeltiteln wäre zum Teil möglich, z. B. 'Girl' auf Melodija D-20227/28: 'Muzykal'nyj kalejdoskop VIII serija'. Ein Teil der Platten, vor allem EP-Sampler, besitzen aber gar keinen Titel. Beispiel: 'Birthday' auf M 62-35967/68 bzw. G 62-04119/20. Letztgenannte

Platte hat wirklich eine 'G' (kyrillisch 'Г')-Bestellnummer. Vor Umstellung des Melodija-Bestellnummernsystems ab II. Quartal 1975 trugen diese 'GD'. Auch dafür finden sich Beispiele in besagter Diskografie. Es handelt sich um Schallfolien (russisch: 'gibkaja dolgoigrajuščaja plastinka', wörtlich übersetzt: biegsame Langspielplatte), wie sie sowohl einzeln verkauft als auch in 'Krugozor', der sowjetischen Phono-Zeitschrift, verwendet werden. Abschließend zwei Quellenangaben. Die Eitelkeit, mich selbst zu zitieren, sei mir verziehen, da es meines Wissens die einzigen Publikationen zum Thema in der DDR sind:

GNOTH, Ulrich / BRATFISCH, Rainer: Die Diskographie als Arbeitsmittel für den Schallplattenunterhalter. In Sachen Disko, Heft 13, 24 S., Zentralhaus für Kulturarbeit, Leipzig 1977.

GNOTH, Ulrich: Das neue Bestellnummernsystem von Melodija. Die Diskothek 4 (1976)1, S. 3-6. Herausgeg. v. Stadtkabinet für Kulturarbeit Leipzig."

Wir danken für die sachkundigen Hinweise!



Captain Beefheart gilt seit etwa zwei Jahrzehnten als Geheimtipp für eine Avantgardekunst liebende Rockhörer-Minorität. Das Wissen um Beefhearts Fähigkeiten, außer Musik vor allem auch Bilder, Skulpturen, Gedichte und Novellen produzieren zu können, bestimmte seit jeher das Bild, das sich seine Fans von ihm machten, wobei wir alle bisher nur den allerkleinsten Teil der außermusikalischen Produkte des Meisters kennenlernen konnten.

Tatsächlich fiel Don van Vliet schon als Fünfjähriger mit seinen zahllosen Tierskulpturen auf, die er wie ein Besessener modellierte. In der Umgebung seiner Heimatstadt Glendale/Cal. galt er als künstlerisch begabtes Wunderkind; er trat gemeinsam mit einem "richtigen" Bildhauer im Fernsehen auf und erhielt noch als Kind ein Stipendium für ein Kunststudium in Europa, das seine Eltern allerdings aus Mißtrauen gegen einen künstlerischen Beruf ablehnten. Zumindest besuchte der junge van Vliet nach seinem Umzug nach Lancaster/Cal. die Klasse für Kunst des dortigen Antelope Valley Junior College. Hier lernte er Frank Zappa kennen, der 1958, ein Jahr vor van Vliets Abgang, seinen Schulabschluß in der Klasse für Musik machte.

Die beiden spielten damals gemeinsam in Zappas Gruppe BLACK-OUTS und produzierten eine Art Rockoper namens "I Was A Teenage Maltshop". Ein weiterer Schulfreund, Alex St. Claire, begann anschließend, eine eigene Band zu gründen (wahrscheinlich die OMIENS) für die er van Vliet als Sänger gewinnen konnte. Als Zappa schließlich 1963 nach Cucamonga/Cal. zog, um sich ein schundiges Fünf-Spur-Mono-Studio zu kaufen, kam van Vliet bald nach. Gemeinsam mit James "Motorhead" Sherwood planten sie eine Band SOOTS (aus der jedoch nichts wurde) und schrieben Drehbuch und Musik zum Film "Captain Beefheart Versus The Grunt People". Anfang 1964 siedelte Zappa nach Los Angeles über, während van Vliet daran ging, seine CAPTAIN BEEFHEART & THE MAGIC BAND zu gründen. 1)

Die Band nahm schon im Spätfrühling 1964 in der Besetzung Don van Vliet (voc, harm), Ry Cooder (g), Jerry Handley (bg) und John French (dr) zwei Singles für die Firma A&M auf. Beefheart (wie van Vliet nun auch genannt wurde) bot der Firma Material für eine Langspielplatte an, das A&M jedoch ablehnte. Diese Songs wurden erst etwa ein Jahr später von Bob Krasnow als "Safe As Milk" für Buddha/Kama Sutra produziert. Die LP fand mit ihrer Mischung aus Rock'n Roll und Delta Blues, zersungen von Beefhearts phänomenaler Stimme, besonders in Europa viel Beifall. Die MAGIC BAND machte dann 1966 eine Europa-Tournee und es kam auch zu einer Einladung zum Monterey Pop Festival. Doch Ry Cooder sprang kurzfristig ab und Beefheart, der seine Kompositionen den Musikern Ton für Ton einzudrillen pflegte, mußte deshalb auf das Festival verzichten. Mit den neuen Gitarristen Alex St. Claire und Jeff Cotton entstand die 1968er LP "Strictly Personal". Nun kam von Zappa, der mittlerweile Plattenfirmen-Mitbesitzer geworden war, das Angebot, für dessen Label Straight völlig freizügig eine Platte zu produzieren. Beefheart komponierte und textete daraufhin in kürzester Zeit die Titel für ein Doppelalbum, sammelte einige seiner bisherigen Musiker, lud zwei musikalisch völlig unbeleckte Jugendliche ein und trimmte allen Beteiligten in acht Monaten "Dressurarbeit" die künstlerisch höchst interessanten Songs so ein, daß jeder Ton den Beefheartschen Forderungen entsprach. Zappa nahm das Werk in nur zehn Stunden live in seinem Studio auf, einiges wurde in Beefhearts Wohnstube per Kassettenrecorder hergestellt. Die vielleicht wichtigste Platte der

Rock-Moderne, das Doppelalbum "Trout Mask Replica", war geboren! Die Platte enthält Saxophonattacken à la Coleman, freitonale Gesänge, komplizierte rhythmische Strukturen, frei assoziierte Lyrik, deren Klangbild im Vordergrund steht, litaneiartige Sprechgesänge ohne instrumentale Begleitung und eine Vertonung eines Ausschnitts einer Beefheartschen Novelle.

Spätestens bei dieser Platte wird klar, daß Beefheart nicht spezialisiert als Musiker, sondern gewissermaßen als "Gesamtkünstler" agiert, ganz impulsiv und ohne erst darüber zu theoretisieren. Beim mehrfachen Anhören der "Trout Mask Replica" sagte mir der Baßgitarrist einer Amateurrockband, die natürlich gewohnt ist, immer wieder die Einstufungs- und Weiterbildungsinstanzen zu durchlaufen, mit Zweifel in der Stimme: "Wenn wir so oder ähnlich zur Einstufung spielen würden, bekämen wir zu hören: Lernt erstmal spielen, bevor ihr auftritt" 2). Andererseits rief die Platte bei Free-Jazz-Freunden, besonders aber bei Malern/Grafikern, die selbst an möglichst mehrmedialen, impulsiv künstlerischen Äußerungen interessiert sind, Begeisterung hervor. 3) Sie wissen sich mit Beefheart eins, der selbst "Trout Mask Replica" als das normalste Album, das er sich vorstellen könne, bezeichnete. 4) Zwei Aspekte gilt es anlässlich dieses Doppelalbums hervorzuheben: Einerseits eine an zeitgenössischer Kunst geschulte Auffassung von Plattentäschengestaltung (hier noch von Zappas Hüllendesigner Cal Schenkel realisiert), die bei den späteren Hüllen der Platten "Shiny Beast" und "Doc At The Radar Station" noch deutlicher hervortritt 5), andererseits eine rigorose Behandlung von Sprache, die weniger durch linear erzählte Geschichten oder Aussagen wirken soll, sondern vor allem durch ihre Klangballungen und assoziativen Lautbilder. Hier ist nicht eine Klangwirkung gemeint, wie sie sich aus dem expressiv-gefühlsmäßigen Gesang bluesbeeinflusster Interpreten (z.B. Janis Joplin) ergibt, sondern durch den Zusammenklang der Worte selbst.

Sowohl im Bildnerischen als auch im Sprachlichen (ganz zu schweigen vom Musikalischen, wo es Beefheart eher als anderen gelang, neu entwickelte Spielauffassungen vom freien Jazz in den Rock zu integrieren) knüpfte Beefheart an Errungenschaften der Moderne an und transponierte die da gewonnenen Formen und Ausdrucksweisen in den Bereich des Rock. Die hierbei erkennbare Bevorzugung von Mustern, die in der Traditionslinie des Dadaismus und des Surrealismus liegen, gestatten es jedoch nicht, Beefheart einen "Bluesdadaisten" 6) zu nennen. Die Bedingungen, unter denen Beefheart seine Kunst in impulsiv-naturhafter Weise formt, sind andere als die des Kriegseuropas um 1916; die konzeptionelle Haltung, die Beefheart bezüglich seiner Kunst entwickelt, ist eine andere als jene der Künstler im damaligen Züricher Cabaret Voltaire.

Wenn auch Beefheart zunächst bis 1974 weitere eigene Platten machte, steht "Trout Mask Replica" eindeutig im Mittelpunkt seines damaligen Schaffens. Anfangs nicht allzusehr beachtet und wenig verkauft, entwickelte sich das Doppelalbum ab Ende der 70er Jahre im Nachhinein zu einer Art "Kultplatte" im Rahmen der neueren Rockavantgarde. Partridge, XTC, Pere Ubu und Johnny Rotten/John Lydon (Sex Pistols/P.I.L.) führten ihre Musik teilweise ausdrücklich auf den Beefheart der "Trout Mask Replica" zurück.

Nach einer längeren Zeit des Schweigens trat Beefheart 1978 (in Europa 1980) mit der schon 1976 aufgenommenen LP "Shiny Beast" wieder ans Licht der Öffentlichkeit. Diese und die folgende LP "Doc At The Radar Station" brachten zum Ausdruck, daß es dem Kapitän gelungen war, seine persönliche künstlerische

Sprache mit dem gegenwärtigen musikalischen Standard zu verbinden. So meinte der BRD-Rockmusiker Stefan Liedtke, "Shiny Beast" sei die einzige 1978 veröffentlichte Platte, die in seinem Kopf etwas verändert habe⁷⁾ und sein Bandkollege Tillmann Obermaier schätzte ein, auf "Doc At The Radar Station" sei Beefheart musikalisch so gut wie eh und je⁸⁾. Mit dieser Platte, so verriet Beefheart selbst, sei er seinen persönlichen Vorstellungen näher gekommen als jemals zuvor seit "Lick My Decals Off, Baby".⁹⁾

In der Tat faszinieren seine textliche und klangliche Phantasie, sein schmiegsam-rauher Gesang, seine differenzierte Rhythmik und seine kürzelartigen, kantigen Zeichnungen nach wie vor. Van Vliet ist einer der ganz wenigen in der bisherigen engeren Rockgeschichte, die nicht nur überlebt (wie die Stones, Kinks...) haben, sondern immer noch wesentliche Anregungen geben können.

- 1) Es ist problematisch, eine korrekte Chronologie der Musikaktivitäten von Beefheart/Zappa für jene Jahre zu geben. Aussagen von Vliets sind stets (bewußt -?) widersprüchlich, Zappas Erinnerungen reichen oft nicht bis ins Detail.
- 2) Thomas Kahn, April 1984.
- 3) vgl. den hervorragenden Artikel: Tannert, Ch.: Intermedia. - In: Musik und Gesellschaft, 7/1984, S. 349-353.
- 4) Le Vay, Ch.: Captain Beefheart: Käpt'n auf dem Kohledampfer? - In: Sounds, 9/1974, S. 28-29.
- 5) Beefheart war bestimmten Strömungen der zeitgenössischen Malerei gegenüber sehr aufgeschlossen. Seine Verehrung für Salvador Dalí brachte er mit "Dalí's Car" auf der LP "Trout Mask Replica" zum Ausdruck. Seine eigenen Grafiken und Bilder sind von seinem Vorbild, dem amerikanischen Tachisten Franz Kline beeinflusst.
- 6) vgl. Hofmann, H.P.: Rock. Interpreten. Autoren. Sachbegriffe. Berlin 1983, S. 45.
- 7) Gottschalk, D./Pasterny, U.: Der rosa baffe Morgen kichert oder Der wiedergeborene Herr van Vliet. - In: Humann, K./Reichert, C.-L. (Hrsg.): Rock Session 3. Reinbek bei Hamburg 1979, S. 164-182.
- 8) Hartmann, W./Humann, K./Reichert, C.-L. (Hrsg.): Rock Session 5. Reinbek bei Hamburg 1981, S. 321.
- 9) Diedrichsen, D.: So nah wie ein Kaninchen einem Papagei kommt. - In: Sounds, 1/1981, S. 24-28.

Langspielplatten:

1. CAPTAIN BEEFHEART & THE MAGIC BAND

Safe As Milk (Buddha/Kama Sutra 1965); Mirror Man (Buddha/Kama Sutra, aufgen. 1965, ersch. 1971); Strictly Personal (Blue Thumb/Liberty 1968); Trout Mask Replica (Straight/Reprise 1969); Lick My Decals Off Baby (Straight/Reprise 1970); The Spotlight Kid (Reprise 1972); Clear Spot (Reprise 1972); Unconditionally Guaranteed (Mercury/Virgin 1974); Blue Jeans And Moon Beams (Mercury/Virgin 1974); Shiny Beast (Warner Bros. 1978); Doc At The Radar Station (Virgin/Ariola 1980); Ice Cream For Crow (Virgin/Ariola 1982).

2. Platten, auf denen BEEFHEART mitwirkt:

Frank Zappa: Hot Rats (Bizarre/Reprise 1969), Beefheart (voc) bei "Willie The Pimp"; Zappa/Beefheart/Mothers: Rongo Fury (Discreet 1975), Beefheart (voc, harp, shopping bags); Frank Zappa: Zoot Allures (Warner Bros. 1976), Donnie Vliet (harmonica) bei "Find Her Finer".

Anm.: Raritäten, Sammlerstücke, Nachauflagen und Neuzusammenstellungen wurden nicht mit aufgeführt.

L I T E R A T U R T I P

Die Abkürzung MM steht nicht nur für das britische Rockfachblatt Melody Maker, sondern auch für das polnische "MAGAZYN MUZYCZNY", ein reich bebildertes, 32 Seiten starkes Journal, das über Rock, Pop und Jazz berichtet. Es erscheint zweimonatlich, natürlich in polnisch, und ist informationshungrigen Rockinteressenten unbedingt zu empfehlen. Zur Illustration ein kurzer Überblick über den Inhalt der letzten Hefte: Nr. 4/84 enthält einen sehr umfangreichen Artikel über Czeslaw Niemen, Beiträge über den Jazzgitaristen Paco De Lucia, die Eurythmics, Kenny Rogers, die aktuelle Rockszene in der UdSSR und in der DDR. Jedes Heft beinhaltet Besprechungen von LPs, die in Polen erschienen sind (auch Lizenzproduktionen), Kurzinformationen aus aller Welt sowie die Rubrik 33 1/3, die auf internationale LP-Neuproduktionen aufmerksam macht. Selbstverständlich sind im MAGAZYN MUZYCZNY viele Artikel über polnische Interpreten und große Konzerte in Polen enthalten. Heft 5/84 berichtet über das Festival OPOLE '84 und präsentiert eine empfehlenswerte, ausführliche Diskografie Niemens (einschließlich Niemens Kommentar zu jeder LP). Die letzte Nummer des vergangenen Jahres enthält einen Bericht aus Ungarn und zwei Berichte von Eigenkorrespondenten aus Großbritannien. Ein Artikel ist einem 3-tägigen Bluesfestival in Olsztyn (u. a. mit Stanislaw Sojka, Champion Jack Dupree, Tadeusz Nalepa) gewidmet. Porträtiert wird Jeff Beck.

Die Rücktitel des MM sind als Bildkurzberichte über Bands gestaltet, die in Polen auf Tournee waren (Nazareth, Iron Maiden, Kajagoogoo, Wishbone Ash), die Mittelseiten (ähnlich wie bei der "melodie und rhythmus") als Poster (Exodus, TSA, Kombi); Nr. 1/1985 natürlich mit Elvis Presley auf den Mittelseiten und einem kurzen Beitrag anlässlich seines 50. Geburtstags am 8.1.85. Außerdem offeriert die erste Ausgabe d. J. Berichte über SBB und KFF, Festivalberichte (Jazz Jamboree '84, Dresdner Schlagerfestival) und einen Artikel über Countrymusik. Ein Beitrag befaßt sich mit der Karriere von Orchestral Manoeuvres In The Dark (OMD) und Howard Jones. Das MAGAZYN MUZYCZNY kann über das Polnische Informations- und Kulturzentrum, 7010 Leipzig, Brühl 9 bestellt werden.

H. L.

VERANSTALTUNGEN

14.-16.6.85
rock nonstop!

Rockstammtisch: ~~16.~~ Klub der Intelligenz, Elsterstr. 35
Raum 3, 19.00 Uhr
Thema "Rock/Pop/Jazz in der UdSSR"

"Neue Gruppen stellen sich vor"
am ~~19.~~, 15.5., 12.6., 4.9., 9.10., 6.11. und 4.12.1985
im Klubhaus "Erich Zeigner", Koburger Str. 3

W I C H T I G !!! Wir möchten nochmals alle IG-Mitglieder auf pünktliche Beitragsentrichtung hinweisen. Auch Angaben über Änderungen der Anschrift und Namensänderungen sind im Sinne einer ordentlichen Mitgliederarbeit von Interesse.

IG Rock - Kulturbund der DDR - 7010 Leipzig - PSF 524

Redaktion: Holger Luckas; grafische Gestaltung: Thomas Edom
Red.-Schluß: 20.3.1985

III-18-155 LG 116/85/85